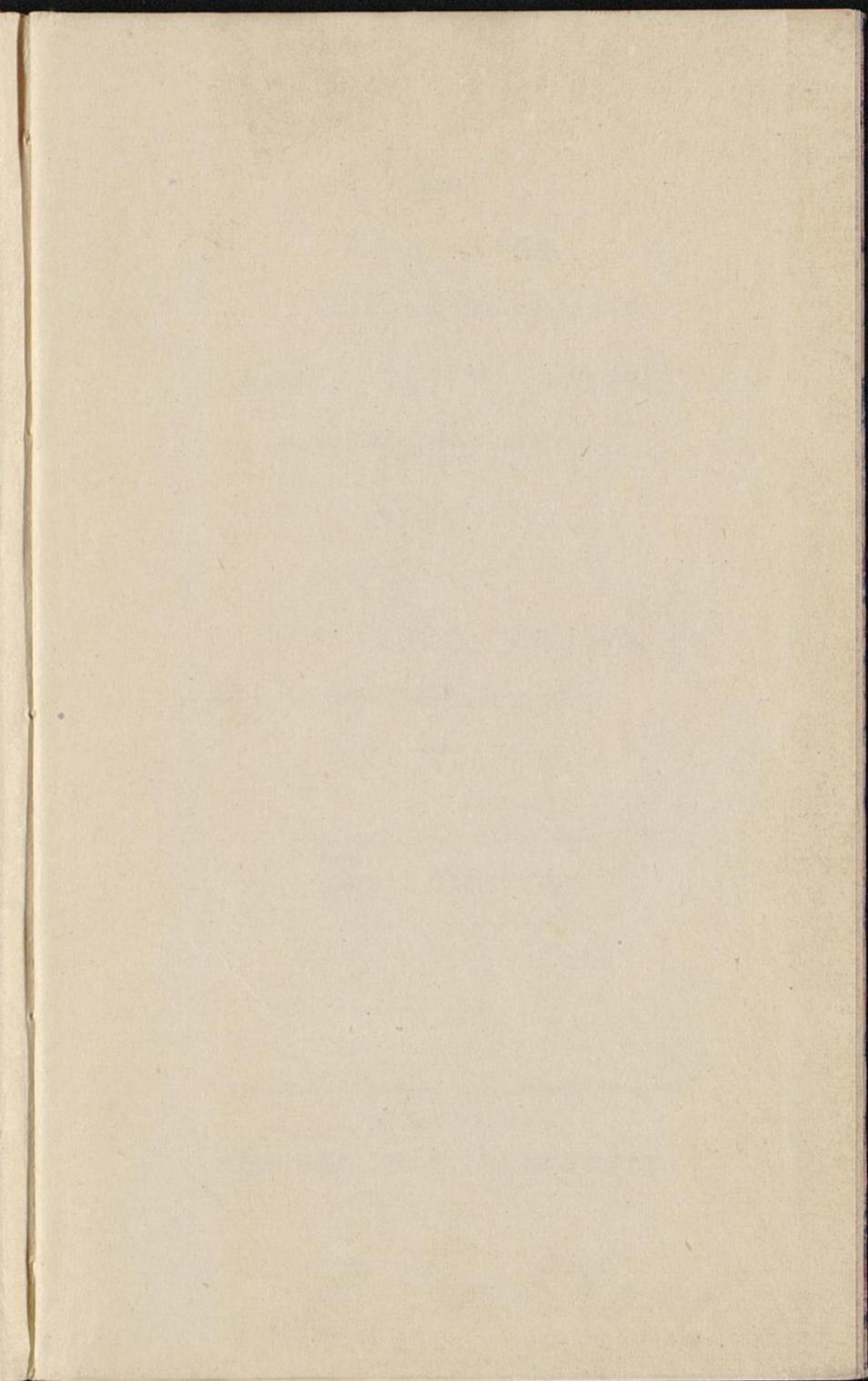


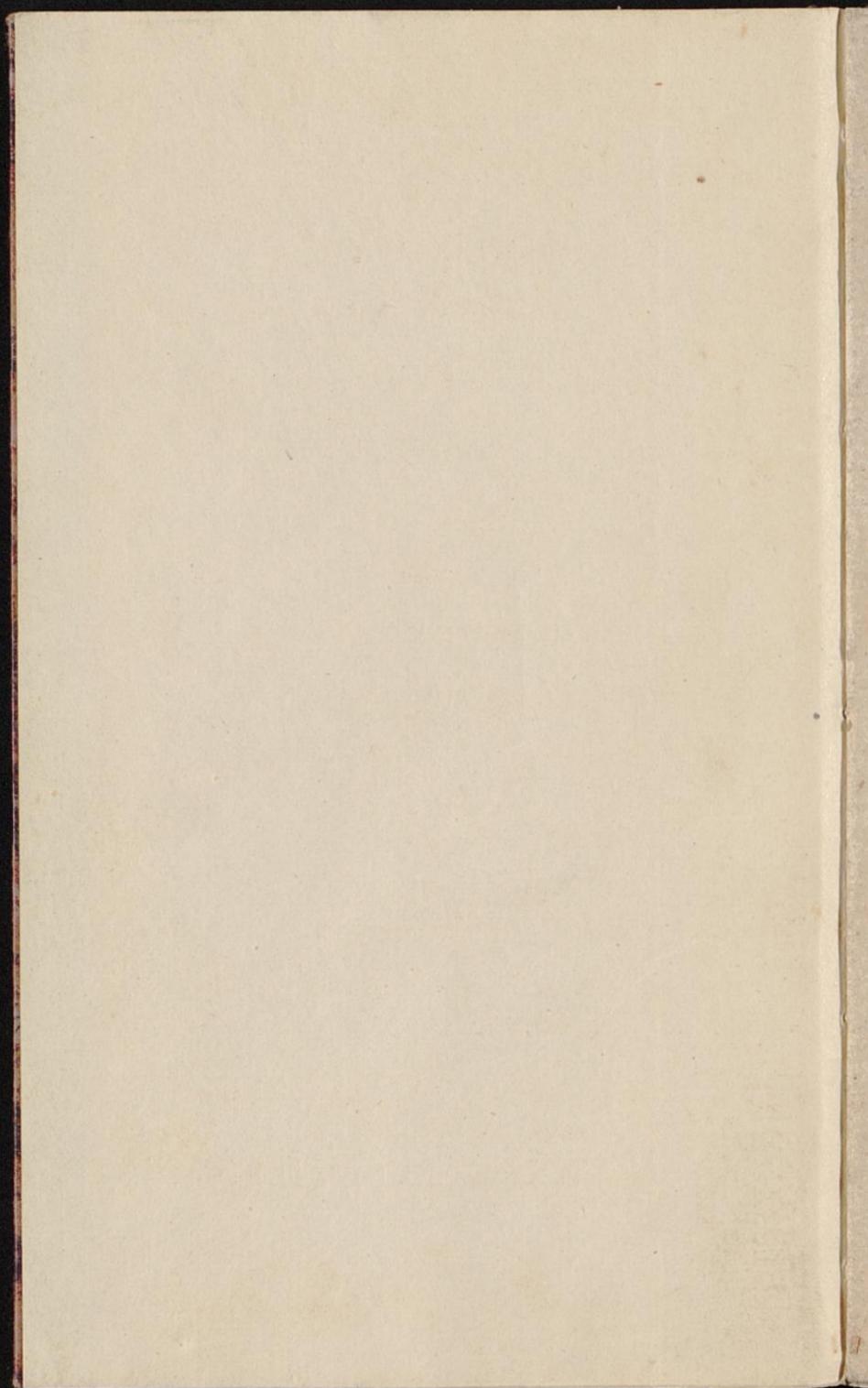
Engels  
Nekrolog  
für J. J. Engels

1799

K. G.  
1202







1797  
M e t r o l o g

---

Z u r

E r i n n e r u n g

a n s e i n e n g u t e n V a t e r

J o h a n n J a k o b E n g e l s ;

ev. reform. Pastoren zu Solingen

(+ 29. 3. 1799)

g e s c h r i e b e n

v o n

J a k . G e r h . E n g e l s ;

ev. reform. Pastoren zu Wald.

---

A m 1 A p r i l l 1 7 9 9 .

---

---

L i b e r f e l d

g e d r u c k t b e i J . A . M a n n e s .

*A. Beckhaus.*

K. G. 1202.

2V



1372 258 01

239.244

*Handwritten signature or name in brown ink, possibly 'W. J. ...'*

Selig sind die Todten, die im  
Herrn sterben.

Johannes

Am Sarge meines unvergeßlichen frommen Vaters ehre ich sein Andenken und wehe ihm Thranen der Wehmuth. Ach! er verdient sie so sehr, denn er war adel und gut und strebte darnach mit unablässigem Streben, sein Betragen möglichst nahe dem Befehle Gottes zu bringen. Alle, die ihn kannten, geben ihm dieß Zeugniß und der Sohn befürchtet bey dessen Bestätigung nicht, der Schmeheloh verdächtigt zu werden. Es sey mir verahnt, einige der Lebensumstände des Entschlummerten anzugeben und dann eine kleine Charakteristik von ihm zu versuchen.

Mein treuer Vater erblickte im Jahr 1721 den 30. Oct. das Licht der Welt zu Kettwig an der Ruhr, wo sein Vater Jakob Engels Prediger war und mit Helena Thoe Poel aus Rees, in der vergnügtesten Ehe lebte. Nach ihm wurden noch drey Brüder geboren, welche sich alle, wie er, dem Predigeramt wendeten und wovon Cornelius Engels noch dasselbe in Radevormwald rühmlich bekleidet. Einer denn starb zu Mülheim an der Ruhr und der andere zu Essen. Beide hinterließen den Ruhm der Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit. Die Schwestern wurden auch vor und nach abgefordert.

Seine erste Bildung erhielt mein Vater zu Weiden an der Ruhr, wo er unter der Aufsicht eines gewissen Rektor Hecker's sich befand, dem er es immer nachrühmte, daß er schon frühe den Keim der Frömmigkeit in sein Herz gelegt habe. Von da kam er nach Duisburg auf's Gymnasium, wo er verschiedene Jahre zubrachte und besonders den Unterricht des Rektor's Bauermeister genoss, der in der griechischen Literatur vorzügliche Stärke hatte. Auch diesem seinem Lehrer zollte er immer Dank und Achtung. Nach geendetem Schul-Cursus wurde er akademischer Bürger zu Duisburg und studirte mit allem Eifer 5 Jahre lang die theologischen Wissenschaften unter den Professoren Lörz, Neuhaus, Ab Hamm etc. wovon er die ehrenvollsten Zeugnisse erhielt. Am 10. Jul. 1741 wurde er nach rühmlich bestandnem Examen Kandidat und unterstützte seinen Vater, der oft an der Siechtelte, im Predigen. Allein nicht lange war es ihm vergönnt, ihm Hülfe zu leisten, da er schon im folgenden Jahre den Ruf nach Eschweiler und Frechen zu gleicher Zeit erhielt. Er folgte dem erstern und lebte recht vergnügt 7 Jahre daselbst. Er feierte immer ein Fest, wenn er sich seiner dortigen Amtsführung erinnerte. Gern sprach er von seinen dasigen Bekannten und interessirte sich sehr dafür. In der Zwischenzeit starb sein Vater zu Kettwig und an diesem Ort, wo bereits zweymal das Predigtamt gleichsam vom Vater auf den Sohn vererbt war, wiewol immer eine freye Wahl Statt hatte, war er beynahe Prediger geworden und wurde also der vierte des Namens und Geschlechtes gewesen seyn \*)

\*) Michael, Johannes und Jakob Engels bekleideten an die 120 Jahre das Predigt. Amt in Kettwig.

Im Jahr 1749 erhielt er den Ruf nach Solingen, welchem er nach reiflicher Ueberlegung Einfolge leistete. Mit allgemeiner Liebe wurde er hier empfangen.

Kaum hatte mein seliger Vater hier 2 Jahre gearbeitet, als er einhällg zum Prediger nach Gemarke berufen wurde. Er lehnte den Ruf ab, weil er seiner körperlicher Umstände wegen und aus andern Gründen die Gemeinde zu Solingen für einen angemessern Wirkungskreis hielt. Um diese Zeit war es, wo er ungemehrs viel an Nervenzufällen und an Schwäche im Unterleib litte. Groß waren je und dann seine Leiden und er pries mit inniger Dankbarkeit Gottes Rettungen. Der Gebrauch des Bades zu Achen, der Gebrauch von einigen mineralischen Wassern und eine im Jahr 1756 glücklich überstandene Fieberkrankheit verminderten das Uebel und machten es so erträglich, daß er nachher nie mehr in seinem Amt gestört wurde.

Das war aber auch bey ihm Princip, daß man durch Arbeitsamkeit mancher Unbehaglichkeit entgegen könne.

In dieser Schule erhielt er viele Uebung und wurde zu einem rechten Tröster gebildet. Er tröstete mit dem Trost, womit er war getröstet worden.

Im Jahr 1762 heirathete der Heimgegangene die hinterlassene Wittwe von dem Herrn Prediger Bertram Hofmann in Düsseldorf, eine geborne Carstanien von Duisburg, womit er in der gesegnetesten Ehe lebte. Wie

Bonnegefühl verweilte er bey der Erzählung der Entstehung der Bekanntschaft und pries die wohlthätigen Schickungen der Vorsicht. Aus der ersten Ehe brachte dieselbe eine Tochter mit, die in geordneten Jahren starb und die er als sein Kind liebte. Selbst wurde er Vater über zwey Söhne, wovon der jüngere früh verstarb der ältere aber, geboren den 11. Nov. 1764 ihm dieses kleine Denkmal kindlicher Liebe hochachtend setzt.

Ruhig und nicht ohne Segen für seine Gemeinde flossen nun seine Tage dahin. Unermüdet thätig war er in seinem Amt, dem er ganz lebte. Dazu kam, daß er mit kirchlichen Angelegenheiten sich viel befassen mußte, wie er dann zu verschiedenen Malen zu Classica und Synodal-Geschäften gebraucht wurde — auch das Inspektorium und Präsidium oft bekleidete. So war er in den Jahren 1775 1776 zu einer Zeit Inspector der Solinger Classe, Präses der Provincial und General-Synode. Es war ihm eine Lust, seinen Brüdern nützlich seyn zu können. Und mit welcher Unmassungslosigkeit das geschah, wissen seine Freunde. Die Gründung der ev. reform. Gemeinde zu Kaiserswerth ließ er sich besonders angelegen seyn — so wie er an der Einführung des Lied-er-Anhangs grossen Antheil hatte. Nicht minder gelang es ihm, manche in Gemeinden entstandene Zwistigkeiten glücklich zu vermitteln.

Auch gewährte es ihm innige Freude, daß er mich, seinen einzigen Sohn, den er liebte — dank die dafür, schlummernder Vater! — befördere sah, so wie er mich auch bey meinen Gemeinden einföhrete. Es erhöhte seine Freude,

wie

+ Das Pö. may 1776  
1776 in d. 26.

wolte mir in seiner Nähe mein Wirkungskreis angewiesen wurde.

So endeten sich ihm unter dem Vortrag des Evangelium's 50 Jahre. Bey dieser Gelegenheit wollte ihm die Gemeinde zu Solingen ein Jubelfest bereiten und machte ihm deswegen Vorstellungen.

Lange wolte er sich dazu nicht entschliessen, weil er alles Auffallende haßte und die bescheidene Verborgenheit liebte. \*) Allein der liebende Andrang der Gemeinde und mein Ersuchen bestimmten ihn endlich, daß er seine Einwilligung gab, worauf dann von dem ehren. Consistorium, dem verehrlichen Magistrat und Kirchspiels-Vorstand die zweckmäßigsten Anstalten zu dieser Feierlichkeit getroffen wurden. Sie fand Statt am 4. Okt. 1792 woben er mit vieler Freudigkeit und Rührung über Ps. 92, 14. 15. 16. predigte. Der damalige Inspektor, Herr Prediger Belingrath zu Haan, hielt die Vorbereitungsrede. Mir wurde der ehrenvolle und so gern angenommene Auftrag, den Jubelkreis einzusetzen, so wie dessen Collegen, Herr Prediger Neinhaus, das Fest sehr passend beschloß. Die Reden sind alle gedruckt worden.

Nie werde ich's vergessen, welche Gefühle meinen Busen damals hoben. Nie vergesse ich es der Solinger Gemeinde, daß sie meines entschlafenen Vaters Verdienste so erkannte und ihnen öffentlich huldigte. Meine Mutter hat diesen Tag besonders auch im Herzen behalten.

\*) Crede mihi: Bone vixit, qui bone latuit — sagte er mir est.

Bis daran war er noch im Stande, die Pflichten seines Amtes in ihrem ganzen Umfang zu erfüllen. Als Jubilarius nahm er noch das Inspektorium der Solinger Classe in den Jahren 1794 — 1795 an und da in diesem Jahr der Herr Prediger Hofius in Dhün verstarb, so hielt er noch mit vieler Munterkeit die Leichenrede. —

Gegen den Anfang des Jahrs 1796 begann eigentlich seine Schwächlichkeit und die langsame Abnahme seiner Kräfte. Auch verlor seine liebliche und senore Sprache sich in etwa. Doch fuhr er noch immer fort zu predigen. Wir bemerkten es und meine Mutter, so wie ich fiengen an darauf zu denken, daß es am gerathensten seyn würde, ihm einen Gehülfen zu verschaffen. Er ließ sich's gerne gefallen, wie der Herr Kandidat Wiedenfeld aus dem Jülich'schen sich dazu entschloß, diese Funktionen zu übernehmen. Da derselbe aus geltenden Gründen — so gleich nicht kommen konnte — er traf erst am 26. Aug. 1797 ein — so hatte er noch das schmerzhafteste Gefühl, daß ihm eine Nachmittagspredigt über den 7ten Sonntag des heidelb. Catechismus nicht nach Wunsch gelang. Er sprach nicht viel davon und war nicht gerne daran erinnert. Ich habe, sagte er mir, Eclipsen — Verdunkelungen — verspürt.

Seit der Zeit hat er die Kanzel nicht wieder betreten, wiewol er immer dieses Glück sich wünschte. Er fuhr fort, sonstige Parochial Verordnungen wahrzunehmen. Wie freute er sich, wenn er noch etwas verrichten — ein Wort zur Erbauung

Gebahrung sprechen — wenn er ein Kind taufte — wenn er bey der Communion religiöse Gefühle wecken konnte; — wenn er einen Kranken besuchte — ! Selang es ihm nur in etwa, so war er froh und bezeugte es laut. Zu mir kam er so gerne und manche Stunde haben wir mit einander zugebracht, wo viel Nützliches seinen Lippen entfloß — Er liebte mich so innig und behandelte mich in reifern Jahren als seinen Freund.

Es war ihm erwünscht, daß seine Gemeinde, die er so achtungsvoll liebte, mit seinem Gehülfen zufrieden war, so wie er jederzeit die Eigenschaften des Herrn Candidaten Wiedenfeld rühmte. Oft meinte er sich entschuldigen zu müssen, daß er selbst so viel nicht mehr arbeitete — setzte dann aber auch lächelnd hinzu: daß ein Jubilarius dazu wol Erlaubniß hätte.

Die Vorbothen seines nahen Hinganges zeigten sich zuerst am 28. Decbr. v. J. wo man einen Schlagfluß vermuthete. Um die Zeit hatte er auch viele Unruhe und auch je und dann manchen innern Kampf, wozu er sich durch Gebet stärkte. Oft war er sich so ganz nicht gegenwärtig. Doch waren die Anwandlungen von Geistesabwesenheit nur wie die vor der Sonnenscheibe vorbeiehenden Wölkchen, die bald wieder schwanden. Kein unzufriedener Laut entfuhr seiner Brust, — keine Klage seinen Lippen. Immer waren seine Gedanken auf Gott gerichtet und der Glaube an den Mittler des neuen Bundes war der Anker, worauf er sich stützte, von dem er sich alles versprach. Von dieser Schwäche erholte

erholte er sich wieder. Doch aber merkte er auch seine Leiden, daß die Hütte zum Grabe sich senkte. Er suchte sich darauf gefaßt zu machen und sprach oft davon. Sein Motto war:

Kann dem der Tod wol schrecklich seyn —  
Der früh mit ihm sich macht gemein.

Entscheidend wurde seine Schwäche in der Woche vor Ostern und es war auffallend, daß er sich nach Hause schute. Ach es war ein ädles Heimweh. Er verlangte nach den bessern Wohnungen. Doch gewährte ihm Gott noch viele Ruhe. Diese Woche war auch seine Arbeitswoche, wo ich für ihn die Parochialien verfas. Er war immer besorgt, daß etwas versäumt werden möchte.

Am 2ten Ostertage besuchte ich ihn mit meiner Gattin, wo er noch sehr munter sprach und sich des Erstandenen freute und Paulus Stelle Röm. 6, 4. in einen ihr passenden Wunsch verwandelte. Er las eben in Morstoc's Liedern. Auch sagte er noch lateinische Strophen bey Gelegenheiten, wovon er ein großer Freund war. Weiter bemerkte er uns gelegentlich. Ich habe wol ungläubige Sorgen. Aber ich vermag schlafte viele Sorgen und das Mittel wird mir reichlich dargereicht. Wir schrieben und er segnete mich und die Meinigen.

Am 27. d. M. kam ich Abends hin und fand ihn schon auf seinem Lager. Ich blieb ein halb Stündchen bey ihm und freuete mich seiner Ruhe. Hier gab er mir den letzten Abschiedskuß. Ach mir fiel nicht ein, daß ich ihn zum letzten Male lebend hienieden gesehen hätte. Er trug mit auf, des andern Tags wieder zu kommen.

Ich

Ich versprach's. Da ich inzwischen ein Paar Kranken zu besuchen hatte; so kam ich erst um 6 Uhr an und fand meinen Vater schon im Todeschlummer, worin er gegen 4 1/2 Uhr gesunken war. Auch an seinem Scheiderage war er noch immer ruhig gewesen — sich völlig gegenwärtig. Gegen 3 1/2 Uhr stand er noch auf und betete laut mit Herzensinbrunst setzte sich darauf nieder und sprach von seinem Drang nach Hause zu gehen. Seine Sehnsucht wurde bald gestillt. Er legte sich auf sein Ruhebettchen nieder, worauf ihn der Küster schnittert, sein oftmaliger treuer Begleiter, antraf. Mit diesem sprach er noch einige Worte und nun schwebte der Todesengel leisen Flugs hernieder und berührte ihn sanft. Er streckte den linken Fuß aus dem Lager und hinüber geschlummert war er unter dem Weber der Mutter und der Anwesenden. Er schrak nicht des Todes Bitterkeit. Die neue Geburt zum bessern Leben ward ihm nicht schwer. Die reife Frucht löste sich ab. Der Uebergang war bald geschehen. Er fuhr hin im Frieden wie Simeon und sein Glaubensblick hatte gewiß den Heiland gesehen.

So starb mein guter und unversehlicher Vater, der fromme Greis in einem Alter von 77 Jahren 4 Monathen und 29 Tagen. Sein Andenken wird nie meinem Herzen entschwinden. —

Es sey mir nun noch vergönnt, eine flüchtige Charakteristik von meinem theuren Vater anzugeben. Ich verspreche mir von den Beurtheilern gütliche Nachricht — die Empfindungen sind noch zu stark und zu frisch, um etwas vollkommeneres

neres liefern zu können. Manche Thräne ist auf dieses Blatt gekossen. Es sollen ja auch nur einige Blumen seyn, gestreut auf das Grab des Guten. Einen kleinen Kranz möchte ich aus frommer Liebe auf seinen Sarg legen. Das versprech ich aber, daß Wahrheit mich leiten soll. Ich will es vor dem strengsten Richterstuhl beantworten können.

Von seinem Aeußern sage ich nichts. Er ware wohl gebildet und sein holder liebreicher Blick einladend. Die Leiden seiner frühern Jahre, wo von er in seiner Jubelrede spricht, waren oft schwer und schwerer, als mancher glaubt, der das für keinen Sinn hat oder davon nichts erfuhr.

In Absicht seiner wissenschaftlichen Ausbildung kann man nicht anders als vorthellhaft von ihm urtheilen. Er besaß viele Sprachkenntnisse und im Griechischen war er vorzüglich bewandert.

Die theologischen Systeme hatte er gut inne. Seine ganze Theologie bezog er auf die Bibel, womit er sehr bekannt war. Er begann jeden Tag mit Lesen derselben und übte sich immer mehr darin. Auch beschäftigte er sich gern mit andern nützlichen Wissenschaften und war besonders ein Freund der Natur. In ihrem Busen war er manchmal so froh und sog in Leidensstunden Linderung ein.

Seinem Amt lebte er ganz und ungetheilt. Die Gemeinde weiß es, wie scrupulös genau er seine Pflichten wahrnahm, wie er immer auf verädeltte Gesinnungen drang. Glaube an Jesus, thätig in der Liebe, war Hauptsache bey ihm, worauf alles ankam. Diese Ueberzeugung hielt er fest und ist  
 felig.

selig darauf gestorben. Kinderunterricht war sein liebstes Geschäft. Am Krankenbette weilte er gern. Wo er seiner Gemeinde nützlich seyn konnte, war er nie lässig. Konnte er ein Friedensband knüpfen, so segnete er die Stunde.

Als Christ hielt er sich verpflichtet, immer mehr nach Herzensreinigkeit zu ringen. Der Sohn darf es vom Vater sagen: Er war ein biedrer Mann und zeigte seine Theorie im Leben. Unablässig war er darauf aus, durch Gottes guten Geist sich zu vervollkommen. Die häusliche Andacht gieng ihm über Alles und er versäumte die Uebungen in der Gottseligkeit nicht.

Wie oft schloß er seine Kammer hinter sich zu und betete zu seinem Vater im Verborgenen. Alle seine Gespräche zeugten von seinem herrschenden frommen Sinn, wobei ihn jedoch Niemand des Gesuchten u. Angemaßten beschuldigen konnte. In der Schule innerer Leiden hatte er vieles gelernt und ihnen verdankte er besonders seine Ausbildung. Er gieng gern in engen Schranken und versagte sich vieles, was andere sich erlaubten. Strenge war er gegen sich und nachsichtsvoll gegen andere, wiewohl er sehr darauf drang, daß man bei dem Prediger Stande auch das Aeußere ehrwürdig erhalten müsse. Daß er keinem anständig wurde, sagen die billigenden Urtheile seiner Zeitgenossen. Freilich hatte der Entschlafene auch Fehler und Schwächen. Allein wo ist der Sterbliche, der davon frei wäre? Sie waren aber sehr verzeihlich und auf ihn wende ich an:

„Deinen

„Deinen Widersetle Flecken  
Folge keine Lästernng.  
Denn was irdisch ist, vermodert  
Nur der Himmelsfunke lobert  
Einst geläutert zur Verherrlichung.

In seinen freundschaftlichen und collegialischen Verhältnissen benahm er sich musterhaft. Er war ein standhafter Freund und seinen Collegen von ganzem Herzen ergeben. Die dreifache Schnur mußte ihm nicht reißen, wie er oft sagte. Sie liebten ihn dagegen nicht minder und weinen dem Abgeschiedenen Thränen der Freundschaft. Er konnte es nicht leiden, wenn man empfindlich, argwöhnisch, übernehmend sich bewies. Oft hab ich von ihm gehört:

Der ist gar fein und wohlgelehrt,  
Der Alles nur zum Besten kehrt.

Und was er seiner Familie war, weiß ich und wissen seine Verwandten. Immer ein zärtlicher Gatte lebte er mit meiner Mutter ununterbrochen in dem geeignetesten Einverständnis. Noch im Alter bewies er, daß die echte Gattenliebe sich mit den Jahren verstärkt und verädelt. Seine Geschwister liebten ihn innigst und ehrten ihn als ihren ältern Freund und Rathgeber. Und mich und meine Gattin und unsere Kinder hat er mit einer Wärme geliebt, mit einer Innigkeit, die wir nicht beschreiben können. Für uns war er immer so besorgt und uns hat er so unzählige Beweise seiner zarten Liebe gegeben. Es war ihm Wonne, seine Enkel um sich zu sehen und wie unser Sohn geboren ward, so war es ihm ein festlicher Tag. An seinem Lächeln hat er sich

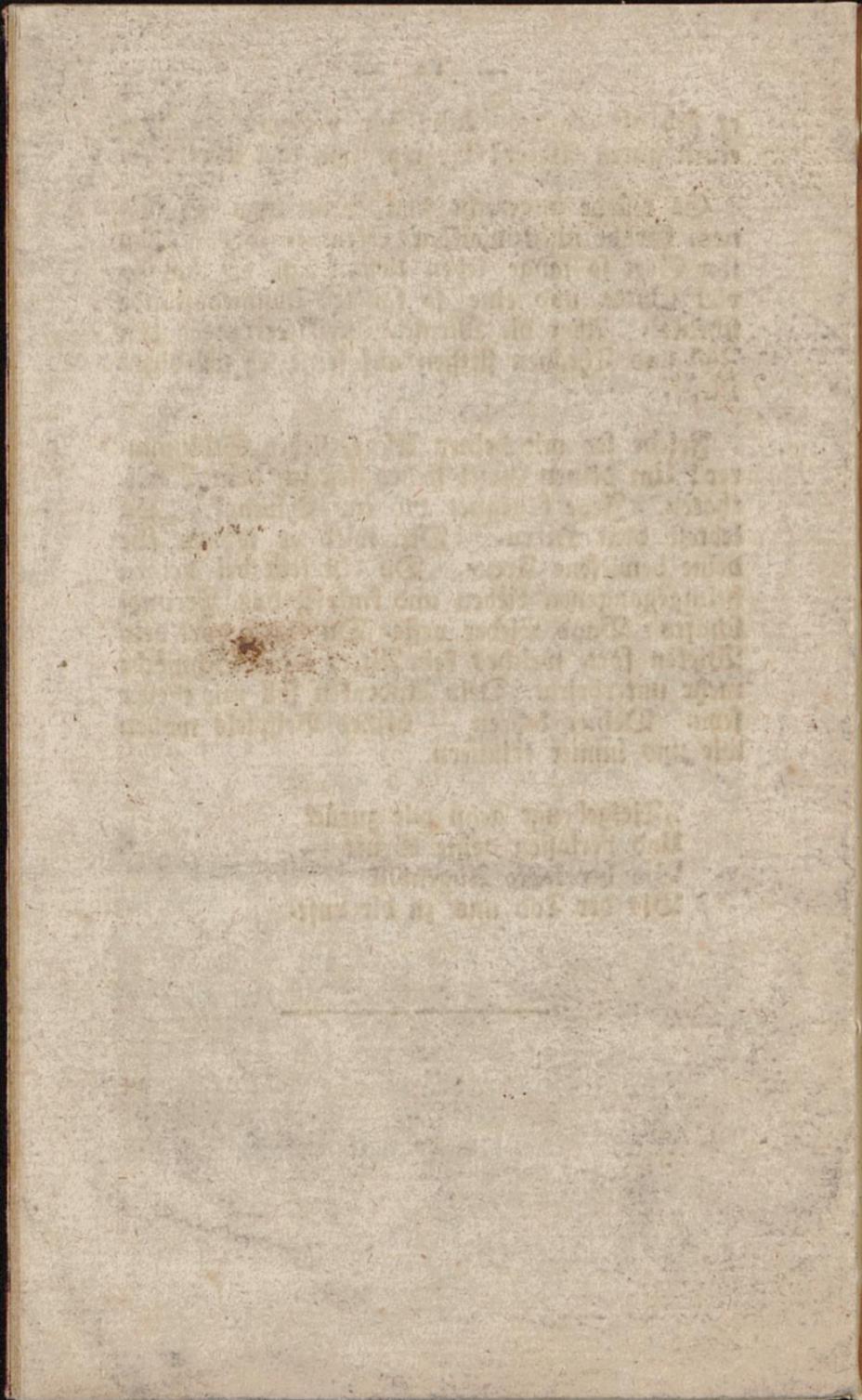
er sich oft ergößt. Ach! wir verloren an ihm einen guten Vater! Er war uns viel werth. —

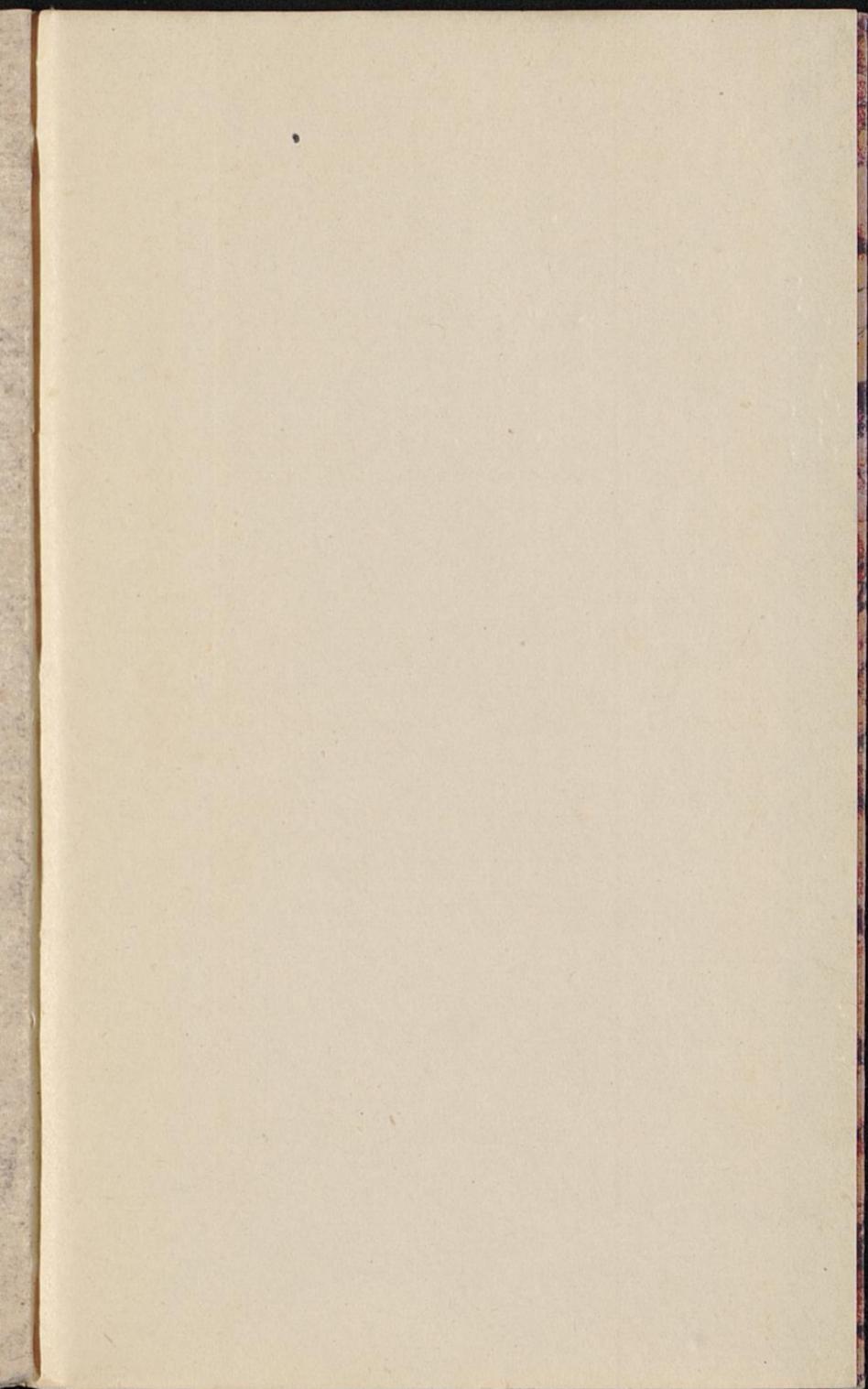
Es würde ungerecht seyn, wenn man an seinem Grabe nicht dankbar erkennen wollte, daß ihn Gott so lange leben ließ, daß er ihm so viel Gutes und eine so sanfte Abschiedsstunde schenkte. Aber die Menschlichkeit erfordert den Zoll und Thränen fließen auf seine ehwürdigen Reste.

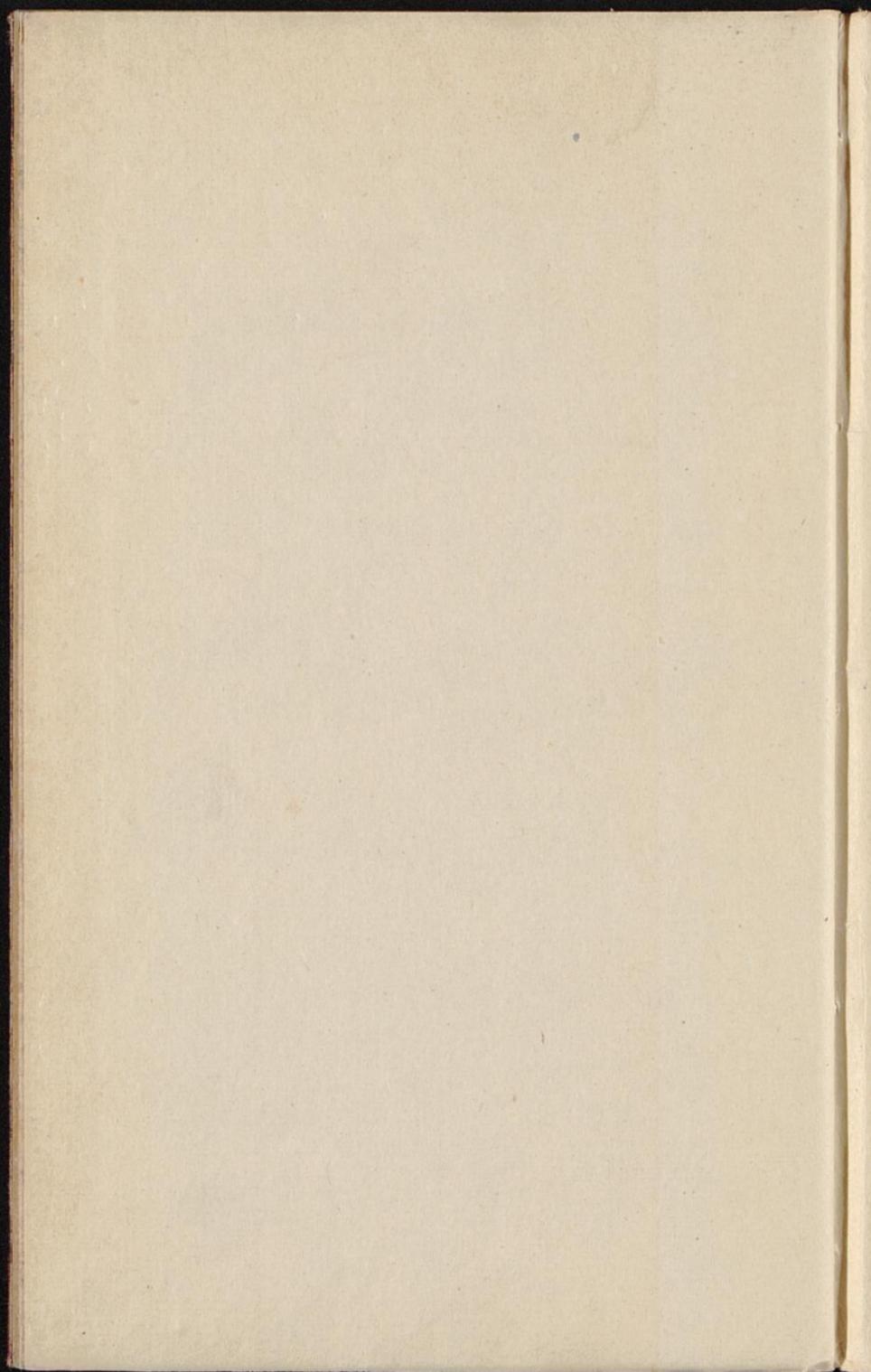
Friede sey mit deiner Asche, lieber Schlummerer! Um deinen Hügel stehen festlich deine Thaten. Jede begegnet dir im Triumph. Du lebst dem Herrn. Die wird er lohnen für deine bewiesene Treue. Du bist jetzt bei deinen heimgegangenen Lieben und knüpfst das Freundschafts-Band wieder veste. Du setzt dort dein Wirken fort, welches kein Alter, keine Schwäche mehr unterbricht. Dein Andenken soll mir theuer seyn. Deiner Lehren — deines Beispiels wollen wir uns immer erinnern.

„Diesgebeugt gehn wir zurück  
Und verlassen deine Gruft —  
Bis der letzte Augenblick  
Bis der Tod uns zu dir ruft.“

---





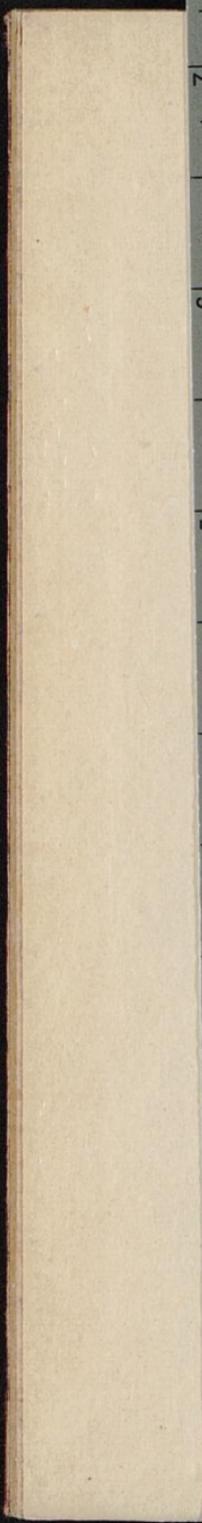


Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

**TIFFEN** Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black



234/1.



